

Unsere Hoffnung – Jesus kommt wieder

2. Petrus 3,8-13

14. Dezember 25

Sämi Schmid

Wie letzten Sonntag stellen wir uns auch heute noch einmal dem Thema der Wiederkunft von Jesus. Jesus kommt wieder, um uns, die wir an ihn glauben, zu sich in den Himmel zu holen. So hat er es selbst versprochen.

In Johannes 14 lesen wir, wie er sagt:

Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Ich gehe voraus, um euch einen Platz vorzubereiten. ... Wenn dann alles bereit ist, werde ich kommen und euch holen, damit ihr immer bei mir seid, wo ich bin. Joh 14,2-3

Jesus kommt wieder, und holt uns zu sich in den Himmel. Das tönt sehr nach «science fiction». Wie wird das genau gehen? Und können wir das ernst nehmen?

Wir sind uns gewohnt, dass wir uns im Advent auf Weihnachten vorbereiten – auf die Geburt von Jesus. Advent ist ein lateinisches Wort und heisst Ankunft, und ist von der Bedeutung her mehr mit der Wiederkunft von Jesus verbunden. Ja, Jesus kommt wieder. Und die Adventszeit soll uns jedes Jahr diese Realität in den Blick holen, dass wir damit rechnen und uns darauf ausrichten.

Unsere Hoffnung – Jesus kommt wieder! Das tönt sehr fromm, aber gleichzeitig auch sehr theoretisch

Frage: Wie real ist deine Hoffnung und deine Erwartung der Wiederkunft von Jesus? Hat das dieses Thema irgendwelche Auswirkungen auf deinen Glauben und deinen Alltag? Wie ernst nimmst du die Aussage von Jesus, dass er wieder kommt?

Wir schauen heute einen Text aus dem zweiten Petrusbrief an. Petrus hat diesen Brief ca. im Jahre 65 nach Christus geschrieben – das sind ca. 35 Jahre, nach dem Jesus in den Himmel aufgefahren ist. Petrus hat diesen Brief geschrieben - kurz bevor er unter dem Kaiser Nero zum Tod verurteilt wurde.

Petrus war ja selbst mit Jesus unterwegs und hat seine Aussagen im Blick auf die Wiederkunft von Jesus gehört. Und in seinem zweiten Brief ist es ihm enorm wichtig, dass die damaligen Christen nicht an der Wiederkunft von Jesus zweifeln und ihr Leben danach ausrichten. Denn die Frage stand damals schon im Raum:

- Kommt Jesus wirklich wieder? Können wir uns auf sein Versprechen verlassen? Wie lange müssen wir noch warten, bis er wiederkommt?

In Kapitel 3,4 steht es so:

Jesus hat doch versprochen wiederzukommen? Wo bleibt er denn so lange? So weit ein Mensch zurückdenken kann, ist doch alles genauso geblieben, wie es immer schon war, seit die Welt erschaffen wurde.

Nichts ist geschehen! Jesus ist nicht gekommen!

In dieser Frage steckt nicht nur: Wann kommt Jesus wieder? Darin steckt auch: Können wir uns auf die Aussage von Jesus verlassen? Ist er vertrauenswürdig? Lohnt es sich, auf die Wiederkunft von Jesus zu warten? Ist es sinnvoll, unser Leben darauf auszurichten? Oder richten wir unser Leben nach unseren eigenen Prioritäten und Maßstäben ein?

Diese Fragen sind auch nach 2000 Jahren hoch aktuell.

Letzten Sonntag habe ich euch diese Folie gezeigt. (Folie) Wir leben in der Zwischenzeit zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft – schon zweitausend Jahre. Diese Zeit kann man auch als Verlobungszeit bezeichnen. → Jesus der Bräutigam – Die Gemeinde die Braut. Jesus hat sich mit uns verlobt. Er hat den Brautpreis mit seinem Leben bezahlt. Und er hat versprochen, dass er uns zu sich holen wird. Dann wird die Hochzeit stattfinden, wie es in der Offenbarung 19 beschrieben ist:

Lasst und fröhlich sein und jubeln und Gott ehren. Denn die Zeit für das Hochzeitsmahl des Lammes (Jesus) ist gekommen und seine Braut hat sich vorbereitet. Off 19,7

Dann wird alles gut werden. Kein Leid, keine Ungerechtigkeit, keinen Tod und keine Krankheit wird es mehr geben. Nur noch allen Segen, Liebe, Gerechtigkeit und Freude wird dann herrschen – zusammen mit Jesus.

Jesus wird sein (Verlobungs)Versprechen einlösen und uns zu sich holen. Aber nun warten wir schon 2000 Jahre darauf. Da ist es durchaus verständlich, wenn sich mancher fragt: Wann kommt Jesus endlich? Kommt er denn wirklich?

Petrus will uns helfen, wenn er schreibt:

Ihr sollt wissen, liebe Freunde, dass ein Tag für den Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag. 2.Petr 3,8

Was in nach unserem Empfinden und in unseren menschlichen Augen als eine unendlich lange Zeiterscheint, ist in den Augen von Gott nur ein kurzer Augenblick. Unsere Zeitrechnung stimmt nicht mit Gottes Plan überein.

Gott lebt in der Ewigkeit, da gibt es weder Anfang noch Ende. Das können wir gar nicht denken. Das übersteigt unser Denkvermögen. Bei uns hat alles immer einen zeitlichen Ablauf – bei Gott nicht. Wir dürfen einfach wissen, dass er alles im Griff hat. Er ist Gott, so wie er es in Offenbarung 1 sagt:

Ich bin das Alpha und das Omega - der Anfang und das Ende, spricht der Herr und Gott, der ist, der immer war und der noch kommen wird, der Allmächtige. Off 1,8

In Vers 9 schreibt Petrus dann weiter:

Es ist nicht so, dass der Herr seine versprochene Wiederkunft hinauszögert, wie manche meinen.

Natürlich verstehen wir nicht, weshalb Jesus noch nicht gekommen ist. Nach unserem Empfinden müsste dies schon lange geschehen sein. Aber der Grund dafür liegt nicht darin, dass er noch keine Lust dazu hatte, uns zu sich zu holen. Oder, dass er uns noch ein wenig zappeln lässt. Wir müssen uns deshalb auch nicht fragen, ob wir ihm vertrauen können. Der Grund ist ein anderer. Petrus schreibt:

Nein, er wartet, weil er Geduld mit uns hat. Denn er möchte nicht, dass auch nur ein Mensch verloren geht, sondern dass alle Busse tun und zu ihm umkehren.

In Gott schlägt ein Herz der Liebe:

Er möchte, dass möglichst viele Menschen an seiner Hochzeit mit dabei sind. Denn er hat uns alle geschaffen und liebt uns. Und es tut ihm weh um jeden einzelnen Menschen, der verloren geht. Denn er weiß, dass es nicht schön ist, auf ewig verloren und getrennt von Gott zu sein. Deshalb wartet Jesus noch mit seiner Wiederkunft. Es ist eine Zeit der Geduld und Gnade, eine Zeit seiner Liebe und seinem Erbarmen.

Paulus schreibt es im Timotheusbrief so:

Gott will, dass jeder gerettet wird und die Wahrheit erkennt. 1Tim 2,4

Ja, Gott wünscht sich, dass alle Menschen gerettet werden. Aber er weiß auch, dass ihn viele zurückstossen werden.

Natürlich möchte uns Jesus sehr gerne uns als seine Braut zu sich holen und ganz mit uns zusammen sein. Aber er will auch noch möglichst viele von unseren Mitmenschen dabei haben.

Trotzdem wir der grosse Tag kommen, an dem Jesus erscheinen wird, wie er es versprochen hat. Petrus schreibt weiter in Vers 10:

Doch der Tag des Herrn wird so unerwartet kommen wie ein Dieb.

Was will Petrus damit sagen? Die Wiederkunft von Jesus wird ganz unerwartet kommen. Es ist nicht berechenbar oder voraussehbar, wann ein Dieb kommen wird. Oft geschieht es genau dann, wenn man es am wenigsten erwartet und sich sicher fühlt.

Es geht hier um das Überraschungsmoment, um das Unerwartete. Jesus selbst ist nicht ein Dieb. Wenn er kommt, will er uns nicht eins auswischen oder Schaden zufügen. Er kommt als unser Retter und Erlöser. Wir brauchen keine Angst vor seiner Wiederkunft zu haben. Es wird für alle, die an ihn glauben und mit ihm rechnen, eine tiefe Freude sein.

Auch wenn dann vieles drunter und drüber geht, dürfen wir getrost sein: Er kommt für uns zum Heil. Er kommt, um uns zu sich zu holen.

Dieser überraschende Tag der Wiederkunft von Jesus beschreibt Petrus so:

Dann wird der Himmel unter schrecklichem Lärm vergehen, und alles wird sich in Flammen auflösen; und die Erde wird mit allem, was auf ihr ist, verschwunden sein.

Das hört sich fast ein wenig bedrohlich an. Das übersteigt bei weitem unsere Vorstellung. Was läuft da ab?

Ich sehe darin vor allem etwas:

Hier kommt die ganze gigantische Macht, Kraft und Herrlichkeit von Gott zum Ausdruck. Gott ist noch viel grösser und mächtiger, als dass wir es uns vorstellen können. Wenn Jesus wiederkommt, wird vor ihm und seiner Heiligkeit nichts bestehen bleiben. Sogar die ganze Schöpfung vergeht.

Sicher hat Petrus noch im Ohr, was Jesus selbst von diesem Tag gesagt hatte:

Die Sonne wird sich verfinstern, der Mond wird nicht mehr leuchten, die Sterne werden vom Himmel stürzen und die Kräfte des Himmels werden erschüttert.

Und schliesslich wird das Zeichen des Menschensohns am Himmel erscheinen, und unter den Völkern der Erde wird tiefe Trauer herrschen. Sie werden sehen, wie der Menschensohn mit grosser Macht und Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommt. Er wir seine Engel mit lautem Posaunenschall vorausschicken, und sie werden seine Auserwählten von den Enden der Welt sammeln. Mt 24,29-31

Wenn Jesus wiederkommt, wird kein Stein auf dem anderen bleiben. Alle werden sehen, dass jetzt der heilige Gott erscheint. Alles, worauf wir unsere Hoffnung gesetzt haben, alles, worauf wir gebaut haben, wird sich als nicht verlässlich und vergänglich erweisen.

Petrus schreibt, dass alles, was auf der Erde ist, verschwinden wird. Damit sind auch alle schönen Bauten gemeint, alle unsere Werke, alle genialen Erfindungen, alle Besitztümer, alle unsere Errungenschaften, alle unsere Versicherungen und auch unsere Bankkonten. Alles wird verschwinden. Und damit kommt zum Ausdruck, dass das im Gegensatz zu Gott vergänglich und nicht verlässlich ist. Dieser Moment wird für alle ein krasser Augenöffner sein. Für diejenigen, die nicht an Jesus glauben, wird es das Gericht bedeuten. Es verbrennt alles, worauf sie gebaut haben. Und für uns, die wir an Jesus Christus glauben und auf Gottes Gnade bauen, wird es zur ewigen Freude und Dankbarkeit werden. Wir werden staunen, wie gross seine Gnade und Liebe zu uns ist. Er wird uns krönen mit Gnade und Barmherzigkeit. (Ps 103,4)

Petrus schreibt in Vers 11 weiter:

Wenn aber alles ums uns her sich auf diese Weise auflösen wird, wie viel mehr solltet ihr dann jetzt ein Leben führen, das heilig ist und Gott ehrt.

Damit sagt Petrus: Wenn wir diese Realität im Blick haben, hat das ganz konkrete Auswirkungen auf unser Leben. Wenn wir glauben, dass dies einmal Realität sein wird, ist es logisch, dass wir unsere Hoffnung nicht auf Dinge setzen, die dann vergehen und verbrennen. Wenn wir diese Realität im Blick haben, dann ist es logisch, dass wir jetzt schon Gottes Regeln und Gebote befolgen wollen – sprich heilig leben. Wir möchten jetzt schon den Fokus auf das Wesentliche und Beständige setzen.

Der Antrieb dafür ist nicht die Angst vor dem Gericht. Denn wenn wir an Jesus glauben, kommt er für uns nicht zum Gericht. Der Antrieb ist die Liebe zum Bräutigam. Wir möchten die schönste Braut für ihn sein, wenn er kommt, um uns zu sich zu holen.

Das ist unsere «Hochzeitsvorbereitung». Weil wir wissen, dass er kommt und uns zu sich holt, möchten wir uns jetzt schon bereit machen.

Petrus schreibt weiter:

Ihr solltet diesen Tag erwarten und ihn herbeisehnen – den Tag, an dem Gott den Himmel in Brand setzt und die Elemente in den Flammen zerschmelzen.

Diesen Tag hoffnungsvoll erwarten und sogar herbeisehnen, das ist nur dann möglich, wenn wir Jesus lieben und ihm vertrauen. Er hat auch dann alles im Griff. Wir müssen uns dann nicht ducken und Angst vor dem Gericht haben. Wenn dann alles drunter und drüber geht und wir überhaupt nichts mehr im Griff haben, dürfen wir unsere Köpfe aufheben und Jesus getrost entgegensehen. Jesus hat es so gesagt:

Wenn all das anfängt, dann richtet euch auf und erhebt euren Blick, denn eure Erlösung ist ganz nahe!

Mitten in diesem Sturm, mitten in all den krassen Turbulenzen haben alle Gläubigen eine geniale Aussicht und Perspektive. Wir können dann unerschrocken in die Zukunft blicken. Petrus schreibt:

Wir aber erwarten den neuen Himmel und die neue Erde, die er versprochen hat. Dort wird Gottes Gerechtigkeit ewig herrschen. 2Petr 3,13

Petrus möchte, dass diese Hoffnung und diese Realität das Leben der Christen von damals prägt und erfüllt. Aber auch uns heute. Mit dieser Hoffnung im Fokus war Petrus auch bereit, den Märtyrertod auf sich zu nehmen.

Denn es ist für ihn klar, die Herrlichkeit, die uns dann erwartet, ist viel viel mehr wert, als alles, was das Leben zu bieten hat. (Rö 8,18)

Das ist gerade für uns westlichen Christen von heute wichtig zu hören. Wir leben in einer Gesellschaft, die weder mit Gott rechnet, noch glaubt, dass es nach dem Tod weitergeht. Deshalb ist es klar, dass sie alles aus dem kurzen Leben herausholen müssen. Sie müssen die schönsten Ferien machen, die besten Geräte besitzen, etc. und ihr Leben damit wertvoll machen. Denn nachher ist ja alles aus.

Und wir Christen werden davon angesteckt. Wir lassen uns verleiten, auch so zu leben. Dabei wissen wir ja eigentlich: Das schönste kommt noch. Und für diese geniale Zukunft, können wir gerne auf gewisse Annehmlichkeiten verzichten. Dort wollen wir dabei sein. Deshalb haben andere Prioritäten und einen anderen Fokus für unser Leben.

Im zweitletzten Kapitel der Bibel können wir mit Johannes einen Blick in diese Zukunft werfen:

Ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: «Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und Gott selbst wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen abwischen, und es wird kein Tod und keine Trauer und kein Weinen und keinen Schmerz mehr geben. Denn die erste Welt mit ihrem ganzen Unheil ist für immer vergangen.»

Und der, der auf dem Thron sass sagte: «Ja, ich mache alles neu!» Und dann sagte er zu mir: «Schreib alles auf, denn was ich sage, ist zuverlässig und wahr!»

Und er sagte auch: «ES ist vollendet! Ich bin das Alpha und Omega – der Anfang und das Ende. Jedem, der durstig ist, werde ich aus der Quelle, die das Wasser des Lebens enthält, geben.» Off 21,3-6

Das ist unsre begründete Hoffnung. Deshalb: Unsere Hoffnung – Jesus kommt wieder.

Weil wir uns auf das Versprechen von Jesus verlassen, wollen wir jetzt schon jetzt mit diesem Fokus leben. Das verschiebt unsre Prioritäten im Leben.

Die beste Vorbereitung auf die Wiederkunft von Jesus ist ganz einfach:

⇒ Jetzt schon mit Jesus leben und nahe bei ihm sein.

Dann können wir die Gewissheit von Paulus teilen, wenn er sagt:

Er wird euch Kraft geben bis zum Ende. So werdet ihr an dem Tag, an dem Jesus wiederkommt, ohne Schuld sein. Gott ist treu. Er hat euch berufen zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn. 1.Kor 1,8-9